



Engagementpreis
NRW 2019



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Zwölf ausgezeichnete Ideen





Engagementpreis NRW 2019

Engagement und Digitalisierung – neue Potenziale nutzen.

Um vielfältiges Engagement in NRW anzuerkennen und zu würdigen, wurde 2014 zum ersten Mal der Engagementpreis NRW ausgelobt.

Jedes Jahr werden aus den Bewerbungen zwölf Projekte nominiert und im Laufe des jeweils folgenden Jahres als Engagements der Monate Januar bis Dezember auf der Internetseite www.engagiert-in.nrw.de vorgestellt. Aus diesen Projekten werden die Gewinner des Engagementpreises NRW ausgewählt.

Es wird jeweils ein Projekt mit dem Publikumspreis, dem Jurypreis, dem Sonderpreis des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie dem Sonderpreis der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege geehrt. Es gibt also insgesamt vier Träger des Engagementpreises NRW 2019.



»Die zunehmende Digitalisierung eröffnet auch für das ehrenamtliche Engagement neue Chancen und Möglichkeiten. Wie diese neuen Potenziale bereits erfolgreich genutzt werden, zeigen beeindruckend die zwölf für den Engagementpreis NRW 2019 nominierten Vereine und Initiativen.«

ANDREA MILZ
Staatssekretärin für Sport und
Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen

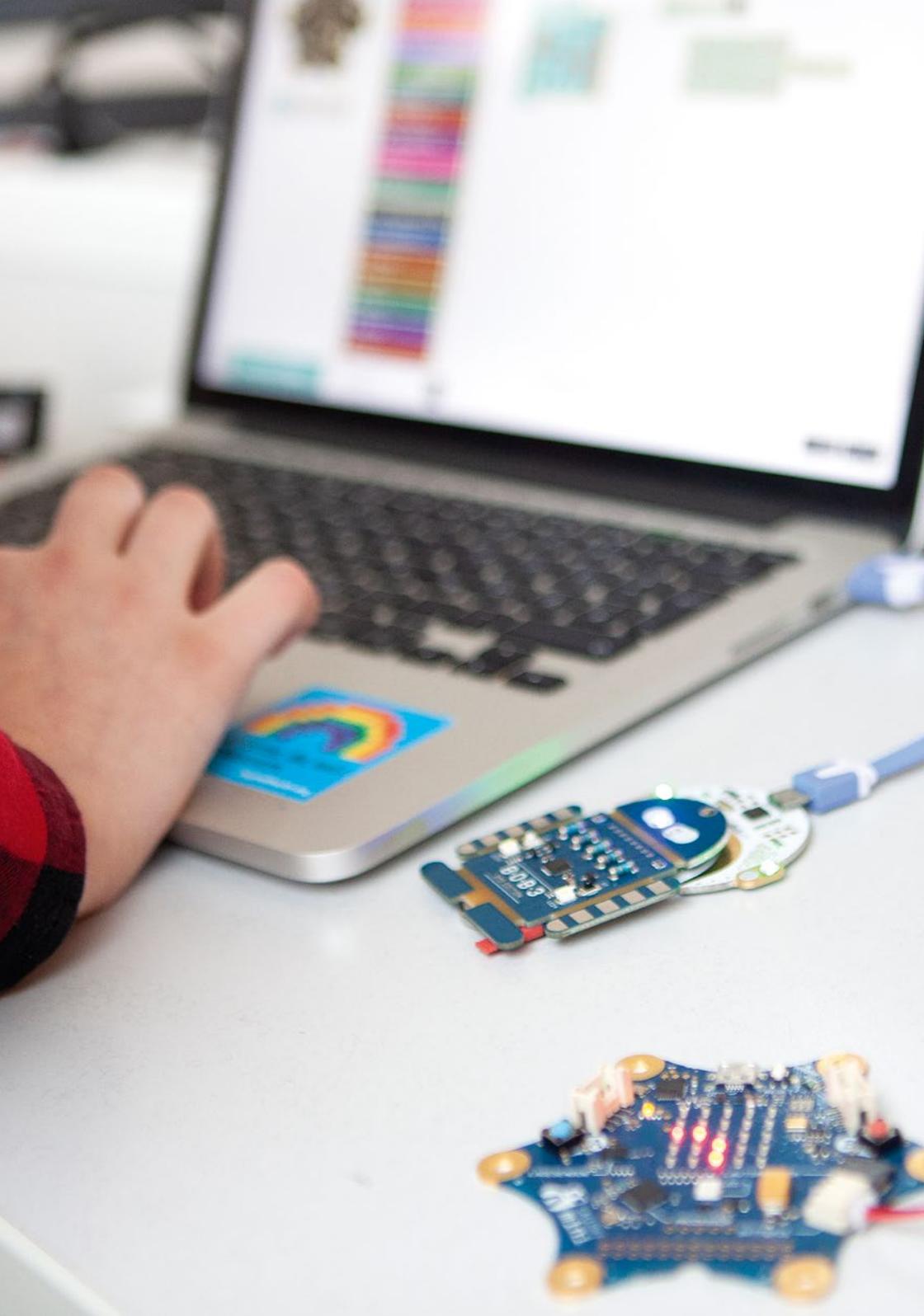


»Unzählige ehrenamtliche Initiativen in Nordrhein-Westfalen sind innovativ und nutzen die Potenziale, die digitale Angebote uns allen eröffnen. Sie finden die passenden Lösungen für ihre Anliegen durch die Programmierung eigener Apps, interaktive Websites oder die Koordinierung des Vereinslebens. Die zwölf ausgewählten Initiativen des Engagementpreises NRW 2019 beweisen Kreativität, indem sie analoges und digitales Engagement miteinander verknüpfen.«

ECKHARD UHLENBERG
Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Staatsminister a.D.

Inhalt

- 08 Engagement des Monats Januar 2019
Digitalisierung gestalten und erleben
- 12 Engagement des Monats Februar 2019
Mobile Retter im Kreis Kleve
- 16 Engagement des Monats März 2019
Geflüchtete willkommen in Bielefeld
- 20 Engagement des Monats April 2019
Kiebitzschutz vernetzen und optimieren
- 24 Engagement des Monats Mai 2019
Digitaler Schützenbote
- 28 Engagement des Monats Juni 2019
[U25] Gelsenkirchen – Online-Mailberatung und Suizidprävention
- 32 Engagement des Monats Juli 2019
Stadt-Wandlungen – ein Audiorundgang
- 36 Engagement des Monats August 2019
Netzwerk Heimatverein Digital
- 40 Engagement des Monats September 2019
Freie Netzwerker e. V.
- 44 Engagement des Monats Oktober 2019
Digitale Präsenz und Realisierung einer virtuellen Community in Social Media Portalen
- 48 Engagement des Monats November 2019
Everswinkel APP
- 52 Engagement des Monats Dezember 2019
Mädchen für Mädchen Blog
- 56 Tipps für Engagierte
- 60 Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
- 62 Impressum





Engagement des Monats
Januar 2019



Roboter am Rhein

**ENGAGEMENT DES MONATS JANUAR:
EIN VEREIN HILFT BEI DER DIGITALEN
TRANSFORMATION EINER STADT**

Ein gemeinnütziger Verein in Wesseling setzt sich mit innovativen Formaten dafür ein, die Digitalisierung in der Stadt im Rhein-Erft-Kreis voranzutreiben. Die ehrenamtlich Aktiven des Vereins unterstützen den digitalen Wandel ihrer Stadt mit verschiedenen Bildungs- und Qualifizierungsangeboten für Jung und Alt, für Stadtgesellschaft und Unternehmen.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Digitalisierung gestalten und erleben

Der Begriff »Digitalisierung« ist seit einiger Zeit in aller Munde. Er bezeichnet den immer stärker werdenden Wandlungsschub, der unsere Gesellschaft spätestens seit Anfang des neuen Jahrtausends mit zunehmender Kraft erfasst. Von seinen Ausläufern sind Alltags- und Arbeitswelten der Menschen genauso betroffen wie Schul- und Bildungsprozesse. Und selbstverständlich hat die fortschreitende Digitalisierung auch Auswirkungen auf Formen und Tätigkeiten des freiwilligen Engagements.



Digitalisierung gestalten und erleben: unter diesem Motto und mit diesem Anspruch setzen sich die jungen Mitglieder des Vereins »Wesseling digital« seit dem vergangenen Jahr für die digitale Weiterentwicklung ihrer Stadt ein. Wesseling hat etwa 36.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist ein international wichtiger Standort der petrochemischen Industrie: drei Chemiewerke und eine Erdölraffinerie bestimmen die Silhouette der südlich von Köln gelegenen Stadt am Rhein.

Gerade als Industriestandort sei Wesseling gefordert, auf die Digitalisierung »nicht nur zu reagieren, sondern sie auch aktiv zu gestalten«, ist Milan Vukas, Vorsitzender des Wesseling Vereins, überzeugt. Sein Verein versteht sich als »lokaler Multiplikator des digitalen Wandels« und als »Bindeglied und Schnittstelle zwischen zivilgesellschaftlichen Vereinen und Unternehmen, zwischen Politik und Verwaltung«. Der Verein stelle eine »allgemein zugängliche Experimentier-, Lern- und Lehrumgebung bereit, um gemeinsam die Digitalisierung in der Stadt voranzutreiben«, führt Vukas weiter aus. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins helfen allen die wollen beim nötigen Kompetenzaufbau, sie beraten und qualifizieren engagierte Einzelpersonen ebenso wie wie die Beschäftigten lokaler Unternehmen, sie sind ansprechbar für alle Fragen und Schlüsselqualifikationen, die sich mit dem Thema Digitalisierung verbinden.

»Unser Verein will Fachwissen vermitteln und gerade junge Menschen in der eigenständigen Gestaltung von Digitalisierung unterstützen«, meint Milan Vukas. So veranstaltet der Verein



Läuft.

Der Roboter Cue kann mittels Smartphone oder Tablet programmiert werden und z. B. vorher festgelegte Strecken abfahren oder einen Parcours bestehen.

beispielsweise sogenannte Coding-Camps, in denen Wesseling Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren erste praxisnahe und spielerische Erfahrungen im Themenfeld sammeln können. Im Laufe des Kurses lernen sie den Roboter Cue kennen, einen modularen Roboter-Bausatz mit verschraubbaren Bausteinen und leistungsfähiger Elektronik. In kleinen Teams erfahren die Heranwachsenden, wie sich der Roboter mit visuellen Programmiersprachen programmieren lässt; im Zentrum des Kurses steht »das gemeinschaftliche Erlebnis und das selbsttätige Entdecken digitaler und elektrotechnischer Grundprinzipien«, wie Kursleiterin Nathalie Kaes erläutert.

Neben den Programmierkursen bietet der Verein auch Schulungen für Lehrkräfte an, zudem engagiert er sich für den Aufbau eines überregionalen Netzwerks zwischen ortsansässigen Start-Ups, Industrie, Mittelstand, Schulen und weiteren Institutionen im Hinblick auf die digitale Transformation. Als Kontrastprogramm ergänzt ein regelmäßiger Stammtisch die Angebote des Vereins. Die interne Organisation der ehrenamtlichen Vereinsarbeit haben die

Aktiven dabei längst auf webbasierte Standards umgestellt, Mitgliederverwaltung und Spendenakquise sind zum Beispiel komplett digitalisiert.

Für die Zukunft haben die Macherinnen und Macher des Vereins schon viele Pläne und noch mehr Ideen. So sollen in Zukunft auch in Wesseling die Themen Open Government und Open Data eine noch stärkere Rolle spielen. Grundsätzlich wünscht sich Milan Vukas ein weiter wachsendes Bewusstsein für die Möglichkeiten und Herausforderungen der digitalen Welt: »Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Menschen und Institutionen bei diesem Entwicklungs- und Veränderungsprozess und ihren vielfältigen Aktivitäten zu fördern und zu unterstützen«, meint Vukas. Und wenn dies in Wesseling in den nächsten Jahren durch die Arbeit des Vereins gelingen würde, sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg in die digitale Zukunft vor Ort getan.

KONTAKTDATEN

Wesseling Digital e.V.
Milan Vukas (Vorsitzender)

Mühlenweg 99
50389 Wesseling

Tel. (0 22 36) 3 18 98 32
hallo@wesseling.digital

WEITERE INFOS

www.wesseling.digital



Engagement des Monats
Februar 2019



Mobile RETTER

ENGAGEMENT DES MONATS FEBRUAR: EINE APP MACHT ALARM

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand ist Schnelligkeit gefragt. Bis der Rettungsdienst vor Ort ist, vergehen zwangsläufig einige Minuten. Doch mit jeder Minute früher, in der mit der Reanimation begonnen werden kann, steigen die Überlebenschancen der Betroffenen. Vor diesem Hintergrund hat der Kreis Kleve das Projekt »Mobile Retter« in Zusammenarbeit mit dem »Mobile Retter e. V.« gestartet. Im Mittelpunkt stehen ehrenamtlich engagierte mobile Helferinnen und Helfer, die über eine eigens entwickelte App alarmiert und auf direktem Wege zu ihren lebensrettenden Einsätzen gelotst werden.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Mobile Retter im Kreis Kleve

Die Statistik zeigt: Bundesweit sterben in Deutschland jedes Jahr über 70.000 Menschen infolge eines Herz-Kreislauf-Stillstands – und das trotz versuchter Reanimation. Der gemeinnützige Verein Mobile Retter hilft dabei, diese Zahl zu reduzieren, indem medizinisch qualifizierte freiwillige Ersthelferinnen und Ersthelfer durch die Leitstelle des Notrufs 112 jederzeit und an jedem Ort über eine App auf ihrem Smartphone geortet und parallel zum Rettungsdienst alarmiert werden.



Schneller als die Feuerwehr
Vom Notruf bis zur Ersthilfe vergehen dank der Mobilten Retter meist nur wenige Minuten.



Der Kreis Kleve – Verwaltungssitz am Niederrhein mit mehr als 311.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – hat sich 2017 als einer der ersten Kreise bundesweit dazu entschlossen, auf seinem Kreisgebiet das Projekt zu unterstützen. Seitdem haben sich im Kreis Kleve zwischen Kranenburg, Emmerich am Rhein und Wachtendonk bereits mehr als 360 Menschen als aktive freiwillige Mobile Retterinnen und Retter registriert, sagt Wolfgang Spreen, Landrat des Kreises Kleve. Darunter sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kooperierenden Rettungsdienstes, der Hilfsorganisationen und der Freiwilligen Feuerwehren ebenso wie Ärztinnen und Ärzte, Praxis- wie auch Klinikpersonal und Pflegekräfte – alles Menschen, »die durch ihren beruflichen oder ehrenamtlichen Hintergrund ohnehin über gute Kenntnisse der Ersten Hilfe verfügen«, wie Landrat Wolfgang Spreen erklärt. Insgesamt wurden sie im Kreis Kleve bislang in über 450 Einsätzen tätig, in mehr als der Hälfte trafen sie dabei vor dem Rettungsdienst ein.

Jürgen Baetzen, Fachbereichsleiter Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz im Kreis Kleve erläutert, wie das System funktioniert: »Nach Eingang eines Notrufes bei der Kreisleitstelle Kleve löst der Einsatzbearbeiter in allen Fällen von Herz-Kreislaufstillständen neben der Alarmierung der erforderlichen Einsatzkräfte des Rettungsdienstes zusätzlich einen ‚Mobile-Retter-Alarm‘

aus. Das System ortet dann alle in einem festgelegten Radius um den Einsatzort befindlichen Mobilten Retterinnen und Retter und fragt über die App ab, ob Einsatzbereitschaft besteht. Die ersten drei positiven Rückmeldungen erhalten dann die Angaben zum Einsatzort.«

Nach Annahme des Einsatzes machen sich die Mobilten Retterinnen und Retter so schnell wie möglich auf den Weg, wobei die Navigation ebenfalls über die App unterstützt wird. Dort angekommen »können sie sich über die App ausweisen, denn dort wird für jeden Einsatz ein Identifikationsausweis erzeugt«, so Baetzen. Auch die Ankunft am Einsatzort wer-

de über die App an die Kreisleitstelle übermittelt. Nach dem Einsatz protokolliert die Mobile Retterin oder der Retter Fakten zum Sachverhalt anonymisiert in der App. Für die Zukunft strebt der Mobile Retter e. V. im Zusammenspiel mit dem Kreis Kleve auch eine »kreisgrenzenüberschreitende Alarmierung« an, sodass Mobile Retterinnen und Retter auch außerhalb ihres eigentlichen »Heimatbereiches« zum Einsatz kommen können.

Nach zwei Jahren erfolgreicher Erprobungsphase fällt das Fazit des Kreises Kleve nur positiv aus: »Das Projekt rettet Leben«, sind Wolfgang Spreen und Jürgen Baetzen überzeugt. Und was lässt sich Schöneres über ein Angebot sagen, das auf viel freiwilligem Engagement basiert.



KONTAKTDATEN

Mobile Retter im Kreis Kleve
Jürgen Baetzen

Nassauerallee 15-23
47533 Kleve

Tel. (0 28 21) 85-51 4
info@kreis-kleve.de

WEITERE INFOS

<https://www.kreis-kleve.de/de/fachbereich7/mobile-retter/>



Engagement des Monats
März 2019

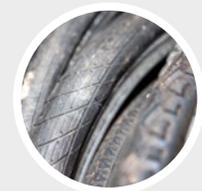


Vernetzt für Integration

ENGAGEMENT DES MONATS MÄRZ: EINE INITIATIVE FÜR GEFLÜCHTETE IN BIELEFELD

In Bielefeld engagieren sich rund 4.000 Menschen im Rahmen einer selbstorganisierten und bestens vernetzten Initiative, die sich vor Ort für die Rechte und die Integration von Geflüchteten einsetzt. Die freiwillige Arbeit der Initiative trägt mit guten Ideen, vielfältigen Angeboten, reichlich Schwung und noch mehr Herzblut entscheidend dazu bei, dass Willkommenskultur in Bielefeld keine hohle Phrase bleibt, sondern gelebtes Miteinander ist.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Geflüchtete willkommen in Bielefeld

Wenn man Michael Gugat danach fragt, was die Bielefelderinnen und Bielefelder, die sich im Rahmen dieser Initiative engagieren, in den letzten Jahren denn so alles auf die Beine gestellt haben, holt er erst mal tief Luft, ehe er loslegt: »Wir haben Willkommens- und Begegnungsfeste organisiert, Weihnachtsgeschenke und Spielsachen für Kinder gesammelt und verteilt, die Treppenhäuser der Flüchtlingsunterkunft gestrichen, Konzerte und Kinoabende durchgeführt, Schals und Mützen gestrickt, Willkommenspakete mit Hausrat sortiert und gepackt, gemeinsam gekocht und gefeiert, Haare geschnitten, Fahrräder aufbereitet, Patenschaften und Behördengänge übernommen, Informations- und Fortbildungsveranstaltungen angeboten und noch vieles andere mehr.« Ergänzend fügt er hinzu, dass die Menschen der Initiative bis heute sicher mehr als 200 große und kleine Einzelaktionen in der Stadt im Herzen von Ostwestfalen-Lippe durchgeführt hätten.



Michael Gugat ist Teil eines neunköpfigen Orgateams, das die Vorhaben und Ideen der Engagierten koordiniert und eigene Aktionen startet. Die Initiative sei »das Dach, unter dem sich jede Einzelperson, Initiative oder Verein mit anderen Ehrenamtlern oder auch hauptamtlichen Akteuren und kommunalen Stellen vernetzen kann«, erklärt Gugat das Selbstverständnis der Gruppe, die aus einer Bielefelder Initiative gegen Rechtsextremismus entstanden ist.

Zum Selbstverständnis gehört auch, Menschen, die seit 2015 aus anderen Ländern der Welt in Bielefeld Zuflucht gesucht und eine neue Heimat gefunden haben, nicht als »Belastung zu empfinden, sondern als Chance und Verpflichtung«, meint Gugat. »Sie sind manchmal Gäste auf Zeit, die behandelt werden sollten, wie man gemeinhin Gäste behandelt, mit allem Respekt und Aufmerksamkeit. Und diejenigen, die bei uns bleiben, haben es verdient, dass sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten integrativ unterstützt werden«, erläutert Gugat ein wichtiges Motiv der Helferinnen und Helfer. Dabei ist die Initiative ein vitaler Teil des stadtweiten Handlungskonzepts »Bielefeld integriert«, das in einem engen

KONTAKTDATEN

Initiative »Geflüchtete willkommen in Bielefeld«
Michael Gugat

August-Bebel-Str. 33
33602 Bielefeld

WEITERE INFOS

<https://gefuechtetewillkommeninbielefeld.wordpress.com/>

gefuechtetewillkommen@gmail.com



Offene Fahrradwerkstatt.
Für viele Geflüchtete ist das Fahrrad ein elementares Fortbewegungsmittel. Wichtig also, dass sie dieses selbst warten und reparieren können.

»Die Aufgaben verändern sich und mit ihnen auch wir«

MICHAEL GUGAT

Austausch von Kommune, Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren Integration und Teilhabe in Bielefeld voranbringen will.

Digitaler Dreh- und Angelpunkt der Bielefelder Initiative ist der gemeinsame Blog und die Präsenz auf einem großen sozialen Netzwerk. Dort schlägt die digitale Lebensader der Gruppe, dort werden viele der Aktivitäten durch die Mitglieder eigenverantwortlich organisiert. Daneben informiert ein elektronischer Newsletter regelmäßig über die anstehenden Termine. Zu den digitalen Angeboten gehört zudem eine eigens programmierte App, die durch eine Entwicklerin und einen Entwickler ins Leben gerufen wurde, die mit Initiative verbunden sind. Die kostenlose App steht in Deutsch, Englisch und Arabisch zur Verfügung und richtet sich an Geflüchtete, Helferinnen und Helfer.

Selbst ist der Mann.
Eine Nähmaschine vor Ort bietet die Möglichkeit, auch mal ein Hemd selbst zu nähen – wie hier aus alter Bettwäsche.

Sie beinhaltet allerlei wichtige Adressen und Anlaufstellen sowie weiterführende Informationen rund um die Themen Flucht und Integration, Ankommen und Bleiben.

Auch in Zukunft wollen die Menschen, die sich in der Bielefelder Initiative zusammengefunden haben, ihr freiwilliges Engagement fortführen, ist sich Michael Gugat sicher: »Das Projekt ist auf unbestimmte Zeit ausgelegt, da auch Integration ein fortdauernder Prozess ist«, sagt er, lediglich »die Aufgaben verändern sich und mit ihnen auch wir«.





Engagement des Monats
April 2019



Engagementpreis
NRW 2019

SONDERPREIS
NRW-STIFTUNG

Zwischen Nest und Netz

**ENGAGEMENT DES MONATS APRIL:
KIEBITZE UND VOGELSCHUTZ IN MÜNSTER**

Der Kiebitz steht im Mittelpunkt eines Projekts, mit dem engagierte Naturschützerinnen und Naturschützer im Münsterland einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten. Gemeinsam mit der örtlichen Landwirtschaft und mit Hilfe digitaler Technik setzen sie sich dafür ein, den dramatischen Rückgang der Brutbestände in der Region zu stoppen und die Bestände des unverwechselbaren Vogels zu stabilisieren.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Kiebitzschutz vernetzen und optimieren



In Münster hätten viele Leute gerne einen Vogel, meint Kristian Lilje mit einem Augenzwinkern, und zwar einen ganz bestimmten: Etwa 28 bis 32 Zentimeter groß sollte er sein, mit schwarz-weißem Federkleid, lila-grün schillerndem Rücken und absteher Federhülle am Hinterkopf. Von welchem Tier die Rede ist, weiß Kristian Lilje natürlich auch, ist er doch in Münster und im Kreis Warendorf im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) mitverantwortlich für den Schutz des Kiebitzes.

Noch vor 50 Jahren weit verbreitet, ist der Kiebitz-Bestand heute stark gefährdet. Den europäischen Brutbestand schätzen Fachleute auf 1,1 bis 1,7 Millionen Brutpaare, in Deutschland brüteten 2016 noch zwischen 42.000 und 67.000 Paare. Zwischen 1992 und 2016 seien die Kiebitzbestände in Deutschland um 88 Prozent zurückgegangen, erläutert Kristian Lilje. Als Hauptursache für den massiven Rückgang nennt er die »hochintensive Landwirtschaft«, die die »Bewirtschaftung nicht an die Bedürfnisse der Brutplatztreuen Wiesenbrüter« anpasst. In NRW lebten noch ungefähr 8.000 Brutpaare, in Münster und im angeschlossenen Kreis Warendorf waren es 2017 etwa 690.

Dass Kristian Lilje über den Bestand in Münster so genau Bescheid weiß, hat einen guten Grund. Zum einen betreibt der NABU hier eine von 40 biologischen Stationen nrw-weit, zum anderen sind die Nester der Kiebitze in Münster nicht nur auf dem Acker, sondern auch – für angemeldete und freigeschaltete Nestfinderinnen und Nestfinder – über eine App im Netz zu finden. Denn die Bestandsrückgänge der Kiebitze seien nur zu stoppen, wenn »ein sehr hoher Anteil der Nester zum Schlupf kommt« und möglichst viele Nester vorab »gefunden und markiert« würden. Und an dieser Stelle kommen die freiwilligen Helferinnen und Helfer ins Spiel, erklärt Lilje: »Im Rahmen des Bundes-



Meter für Meter.
Damit kein Nest übersehen wird, suchen Freiwillige akribisch nach Kiebitznestern, um sie mit Stöckchen zu markieren und später in der App zu verorten.

programms Biologische Vielfalt haben wir zunächst eine einfache Methode zum Auffinden der Nester entwickelt, in dem Freiwillige sie mit Stöckchen markieren. Maschinenführer können sie so sehen und beim Ackern umfahren«. Da die Zeit zwischen Anlage der Nester und Bodenbearbeitung jedoch nur wenige Wochen im Frühjahr beträgt, bedarf es vieler Nestmarkiererinnen und Nestmarkierer. Damit diese ihre Arbeit koordinieren und die Fundstellen präzise und möglichst lückenlos kartieren können, hat der NABU – mit finanzieller Förderung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und des Bundesumweltministeriums (BMU) sowie unterstützt durch eine Kofinanzierung des Umweltministeriums Nordrhein-Westfalen (MULNV) – zusätzlich eine eigene App entworfen.

Das gefundene und markierte Nest wird in der App lagegenau verortet. Werden Eimaße aufgenommen, berechnet die App den voraussichtlichen Schlupftermin. Will man später den Schlupferfolg ermitteln, unterstützt einen die App durch Anzeige bereits geschlüpfter Nester und hilft durch hinterlegte Karten beim Wiederauffinden der Nestmulden. So sind in der letzten Brutsaison knapp über 3.500 Datensätze zusammengekommen, die über die Population in Münster und Umgebung penibel Auskunft geben. Lilje ergänzt, dass

Flächen von Landwirten, die keine Nestmarkierung wünschen und dies auf eine kreisweite Abfrage mitgeteilt haben, in der App als »Tabuflächen« dargestellt würden.

Für die zurückliegende Kiebitzbrutsaison 2018 hat der NABU etwa 30 ehrenamtliche Nestmarkiererinnen und Nestmarkierer aus Naturschutz, Landwirtschaft und Kreisjägerschaft geschult, die anschließend teilweise »als Multiplikatoren weitere Ehrenamtliche eingebunden haben«, sagt Lilje. Dieser praktische Ansatz und der Erfolg des gesamten Projekts sei nur durch die »vertrauensvolle Zusammenarbeit« von NABU, Landwirtschaftsverband, Landwirtschaftskammer und der zuständigen Naturschutzbehörde möglich. Dem selbstgesteckten Ziel, möglichst viele Kiebitznester im Kreis Warendorf und der Stadt Münster zu bewahren, kommen die Aktiven auf diese Weise Schritt für Schritt näher.

Für die Zukunft sieht Kristian Lilje großes Potenzial für das appgesteuerte Schutzprogramm: »Die Methoden und die App können das Problem der Bearbeitungsverluste überall lösen«, ist er überzeugt. Alle Komponenten seien »beliebig skalierbar« und mit einer entsprechenden Anzahl von engagierten Freiwilligen wäre der Einsatz »auch deutschlandweit möglich«.

KONTAKTDATEN

NABU Naturschutzstation
Münsterland e.V.
Kristian Lilje

Westfalenstr. 490
48165 Münster

WEITERE INFOS

<http://www.nabu-station.de/>

k.lilje@nabu-station.de



Engagement des Monats
Mai 2019



Engagementpreis
NRW 2019

PUBLIKUMS-
PREIS

Digitaler Schützenbote

ENGAGEMENT DES MONATS MAI:
VEREINSNACHRICHTEN MIT EINEM KLICK

Die St. Sebastian Schützenbruderschaft aus Schwaney hat eine Alternative für die immer seltener wahrgenommenen Vereinsnachrichten in Aushängen, Schaukästen oder auf der Internetseite gefunden. Über einen kostenlosen Broadcast versendet sie redaktionell aufbereitete Nachrichten direkt an alle registrierten Abonentinnen und Abonneten. Ziel ist es, die kulturelle Praxis des Vereins maximal transparent zu machen und über anstehende Veranstaltungen zu informieren.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Digitaler Schützenbote

Schwaney, einer von drei Ortsteilen der Gemeinde Altenbeken im Kreis Paderborn mit etwa 2.700 Einwohnerinnen und Einwohnern, ist zwar ein traditionsreiches Dorf, das erstmals im Jahr 970 urkundlich erwähnt wurde, »aber berittene Boten, die Nachrichten überbringen, gibt es heute keine mehr«, sagt Stefan Lütke-meier und lacht. Lütke-meier ist Hauptmann der kaum weniger traditionsreichen St. Sebastian Schützenbruderschaft, deren dokumentarische Ersterwähnung immerhin auf das Jahr 1733 fällt.



Schützenvereine und Schützenbruderschaften gelten gemeinhin als lokal verankerte und identitätsstiftende Vereinigungen, die Geschichte und Zukunft vor Ort in ihrem Alltag lebendig miteinander verknüpfen. In vielen örtlichen Gemeinschaften, so auch im ländlichen Raum, prägen Schützen das lokale kulturelle und soziale Leben mit. Das Schützenwesen wurde 2015 in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen, 2018 waren in NRW 145.662 Schützinnen und Schützen in 1593 Schützenvereinen aktiv.

Schützenvereine stehen wie viele Vereine der organisierten Zivilgesellschaft vor vielfältigen Herausforderungen, sei es die Gewinnung von Nachwuchs, die Schaffung von passenden Engagementmöglichkeiten oder die bewusste interkulturelle Öffnung. Auch eine Modernisierung der Öffentlichkeitsarbeit und der damit verbundene Einstieg ins digitale Zeitalter ist für viele Vereine noch Neuland. Allerdings nicht für die Schützenbrüder in Schwaney, berichtet Jonas Leineweber, Jungschützenmeister und Mit-initiator des Projekts. Hier haben sich vor einiger Zeit insbesondere jüngere Vorstandsmitglieder gefragt, wie sich »die Digitalisierung auf die Vereinspraxis und auf die Erreichbarkeit und Einbindung der über 700 Mitglieder des Vereins auswirkt«, erklärt Leineweber. Denn die Zeiten, in denen wichtige Vereinsnachrichten am Vereinshaus angeschlagen oder im Schaukasten der örtlichen Kneipe

KONTAKTDATEN

St. Sebastian Schützenbruderschaft
Schwaney 1733 e. V.
Stefan Lütke-meier

Diekweg 4
33184 Altenbeken

WEITERE INFOS

<http://www.schuetzen-schwaney.de/>

ostkompanie@schuetzen-schwaney.de



Redaktionskonferenz.
Engagierte Schützenbrüder um Stefan Lütke-meier treffen sich regelmäßig, um Neuigkeiten zu besprechen und diese dann im Schützenboten zu veröffentlichen.

ausgehängt wurden, seien »unwiderruflich vorbei«, meint auch Hauptmann Lütke-meier.

Vor diesem Hintergrund haben die Schwaneyer Schützen beschlossen, einen Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit neu zu gestalten und sie an die Bedürfnisse der digitalen Welt und ihrer Nutzerinnen und Nutzer anzupassen. Für Stefan Lütke-meier und seine Mitstreiter war von Anfang an klar, dass der neue Service nicht nur das bestehende Informationsangebot des Vereins ergänzen, sondern auch die »digitale Interaktion mit den Mitgliedern des Vereins« fördern sollte. Zugleich musste das Angebot für die Menschen »einfach zugänglich und unkompliziert zu bedienen« sein. Und so einigten sich die Initiatoren darauf, keine eigene App zu programmieren, sondern ihr Vorhaben an einem bestehenden Angebot anzudocken.

Herausgekommen ist die Idee des »Schützenboten«, eines digitalen und interaktiven Newstickers und Infodienstes, der von einer ehrenamtlich tätigen siebenköpfigen Redaktion betrieben und über einen viel genutzten Messenger-Dienst abgewickelt wird. Abonnieren lässt sich der »Schützenbote«, indem

Interessierte ein entsprechendes Codewort an die extra für den Schützenboten angelegte Mobilfunknummer senden. »Es gibt verschiedene Codes für verschiedene Angebote«, erklärt Schießmeister Leon Schönfeld, der sich federführend um die technische Umsetzung des digitalen Angebots kümmert. Wer also beispielsweise das Codewort »Aktuell« sendet, der erhält »automatisch die neuesten Infos zur nächsten Veranstaltung des Vereins« zugeschickt, das Wörtchen »Start« startet das Abo. Auf diese Weise erreicht der »Schützenbote« nach kurzer Zeit seines Bestehens bereits knapp zweihundert Abonentinnen und Abonnenten, von denen erfreulicherweise nicht alle Mitglieder des Vereins seien, sagt Leon Schönfeld.

Auch andere Vereine in Schwaney sind von der kommunikativen Idee der Schützenbruderschaft begeistert. So gibt es laut Hauptmann Stefan Lütke-meier bereits erste Überlegungen, den »Schützenboten« zu einem »Boten für die gesamte Vereinslandschaft in Schwaney« auszubauen. Er ist sich sicher: das Projekt bietet noch »viel Potenzial für zukünftige Entwicklungen«.



Engagement des Monats
Juni 2019

[U25] Gelsenkirchen Online-Suizidprävention

Anonyme Online-Beratung für
junge Menschen in Krisen

u25-gelsenkirchen.de



Engagementpreis
NRW 2019

JURYPREIS

OFFENES OHR PER MAIL

**ENGAGEMENT DES MONATS JUNI:
JUGENDLICHE BERATEN JUGENDLICHE**

Die Initiative [U 25] aus Gelsenkirchen setzt bei ihrer Beratung auf das Peer-to-Peer-Prinzip. Geschulte junge Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren helfen Gleichaltrigen per Mail: Sie hören ihnen zu und begleiten sie in Krisensituationen und bei Suizidgedanken. Darüber hinaus nutzt die Initiative Soziale Medien, um auf das Thema Suizid aufmerksam zu machen und darüber aufzuklären.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



[U25] Gelsenkirchen - Online-Mailberatung und Suizidprävention

Wenn man sich verloren fühlt und es um einen herum nur noch dunkel ist, kann es sehr schwer sein, einen Ausweg aus dieser gefühlten Sackgasse zu finden. Besonders für Jugendliche können Scham und Angst so übermächtig werden, dass sie es nicht schaffen, sich zu öffnen und mit Freundinnen und Freunden, der Familie oder Lehrerinnen und Lehrern zu sprechen. In dieser Situation wird [U 25] – Online-Mailberatung und Suizidprävention zum Lichtblick. Ehrenamtliche Beraterinnen und Berater der anonymen und kostenlosen Anlaufstelle stehen per Mail Jugendlichen zur Seite, die eine Krise erleben oder Suizidgedanken haben.



»Seit Beginn haben wir über 1.500 Jugendliche begleitet.«

NIKO BROCKERHOFF



»Das Wichtigste an unserer Arbeit ist, dass wir darüber sprechen«, meint Niko Brockerhoff. Das gilt für die Kommunikation mit Betroffenen ebenso wie für den öffentlichen Austausch, denn das Thema Suizid sei immer noch stark tabuisiert und stigmatisiert. Niko Brockerhoff leitet hauptamtlich den Gelsenkirchener Standort der Initiative. Er koordiniert und unterstützt die Arbeit der Engagierten, die – und das ist das Besondere an [U 25] – im gleichen Alter sind wie die Klientinnen und Klienten, die sie beraten. Das sogenannte Peer-to-Peer-Prinzip ist einer der Erfolgsfaktoren des Projektes. Die engagierten Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren erhalten eine umfassende Qualifikation, die die Schwerpunkte Selbsterfahrung, Fachwissen und Beratungskompetenzen beinhaltet. »Die Beraterinnen und Berater verfassen bei der Schulung Probemails, die dann gemeinsam diskutiert werden. Sie lernen, was besonders wichtig ist: Fragen stellen, Angebote machen und Selbstwirksamkeitserfahrungen fördern«, erklärt Niko Brockerhoff. [U25] verstehe sich als niedrigschwellige Anlauf- und Beratungsstelle, so Brockerhoff, die andere Angebote ergänze, wie etwa eine Therapie. Am Standort Gelsenkirchen sind aktuell knapp 20 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater aktiv, die mit "offenem Ohr" am Bildschirm sitzen.

[U 25] ist eine wahre Erfolgsgeschichte: 2002 vom Arbeitskreis Leben Freiburg (AKL) mit der Absicht gegründet, gezielt

Jugendliche zu erreichen, die sich selten an herkömmliche Beratungsstellen gewandt haben, wird es seit 2012 als gemeinsames Angebot mit dem Deutschen Caritasverband (DCV) betrieben. Heute gibt es [U 25] deutschlandweit an zehn Standorten. »Seit Beratungsbeginn in Gelsenkirchen im Jahr 2013 haben wir über 1500 Jugendliche begleitet. Dass der Beratungsbedarf gleichbleibend hoch ist, zeigt, wie wichtig unsere Arbeit ist und dass unsere Mail-Methode funktioniert«, führt Brockerhoff aus.

Die E-Mail, die bei der Gründung noch als Zukunftsmedium galt, wurde zwar technisch von Messengerdiensten überholt, hat sich für [U 25] aber bewährt. »Das Reflektieren und das Schreiben der Mails kann schon helfen und eine positive Wirkung entfalten«, erklärt Niko Brockerhoff das Festhalten an der elektronischen Post. Nach der Registrierung mit einem Pseudonym über die [U 25]-Homepage stellen Klientinnen und Klienten eine Erstanfrage, die innerhalb von 48 Stunden beantwortet wird. Danach melden sich die gleichaltrigen Beraterinnen und Berater stets innerhalb von sieben Tagen zurück. Dies lässt den ehrenamtlich Aktiven ausreichend Zeit für die Antwort und den Klientinnen und Klienten Zeit für

die Reflexion, was nachweislich suizidpräventiv wirkt. Die häufig beklagte Anonymität im Netz senkt in diesem Fall die Hürde, sich jemandem mitzuteilen: »Betroffene haben die Sicherheit, offen sprechen zu können, ohne Konsequenzen, wie beispielsweise eine Einweisung, zu befürchten«, erläutert Brockerhoff.

Mittlerweile werden auch Soziale Medien genutzt, um junge Menschen anzusprechen und das Angebot bekannter zu machen. »Neben der Online-Mailberatung klären wir zur Thematik über die sozialen Medien auf und treten auch an Schulen und andere (Bildungs-)Einrichtungen heran, um dort mit Vorträgen und Workshops Präventivarbeit zu leisten«, so Brockerhoff über den Ausbau des Angebots. Ziel sei es, Schulen, Institutionen und die Gesellschaft insgesamt zu sensibilisieren und so das Thema Suizid bei Jugendlichen zu enttabuisieren. In der Folge könnte es Betroffenen leichter fallen, ihre Gedanken auch in ihrem Umfeld anzusprechen. [U 25] plant außerdem die Entwicklung einer App sowie einer Chatberatung. So werden hoffentlich immer mehr Betroffene einen Ausweg aus der Sackgasse finden können.

KONTAKTDATEN

Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.
[U25] Gelsenkirchen - Onlinemailberatung und Suizidprävention
Niko Brockerhoff

Kirchstraße 51
45879 Gelsenkirchen

WEITERE INFOS

www.u25-gelsenkirchen.de
niko.brockerhoff@caritas-gelsenkirchen.de



Engagement des Monats
Juli 2019



Hörbarer WANDEL

ENGAGEMENT DES MONATS JULI:

ALTERNATIVER AUDIO-RUNDGANG IN DORTMUND

Industrie und Fußball? Nach dem alternativen Stadtrundgang »Stadt-Wandlungen« wird das nicht mehr das Erste sein, was einem in den Sinn kommt, wenn man an Dortmund denkt. Denn der Audio-Rundgang lässt Interessierte ganz andere Seiten der Ruhrpott-Metropole erlaufen und erlauschen. Mit Kopfhörern auf den Ohren kann man sich zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz informieren und inspirieren lassen.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Stadt - Wandlungen – ein Audiorundgang

Irgendwo zwischen Zeche, Autobahn und Fußballstadion, da liegt es: das »Anders-Sein-Land«. In diesem Land weist das Online-Portal auf die Option des ressourcenschonenden Ausleihens statt eines Kaufes hin, in der Fußgängerzone verbringt man seine Zeit lieber im Zen-Garten als im Shopping-Center und Lebensmittel werden nicht mehr verschwendet, sondern fair-teilt. Manches ist aktuell nur Idee, vieles aber auch jetzt schon möglich. Und das dort, wo man es nicht unbedingt erwartet: mitten in Dortmund.



Der alternative Audio-Rundgang »Stadt-Wandlungen« der Initiative Open Globe Dortmund zeigt den Hörerinnen und Hörern die Stadt von einer anderen Seite. »An sieben Stationen gibt es Infos und Impulse, wie wir die Welt ein kleines Stück bunter, kreativer und spannender gestalten können«, sagt Elisabeth Brachem, die in dem Projekt mit fünf bis acht weiteren ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter aktiv ist. Auf diesem Stadtrundgang der anderen Art stellen die Engagierten positive Beispiele für Orte und Initiativen vor, die sich im Bereich Klimaschutz oder nachhaltige Entwicklung einsetzen. »O-Töne und Interviews sorgen für ein vielfältiges Hörerlebnis und nebenbei erfährt man die City auf eine neue Weise«, so Brachem. Das Projekt setzt also auf eine optimale Verbindung aus analogem und digitalem Erleben.

»Wir wollen zeigen, dass es Alternativen zum nicht-nachhaltigen Lebensstil gibt und beispielsweise Massenkonsum oder Verschwendung von Lebensmitteln vermeidbar seien.«, erklärt Hannah Fischer, die ebenfalls im Projekt aktiv ist. Sie und die anderen Engagierten machen deutlich, dass ein anderer Umgang mit unserem Planeten keine Zukunftsmusik ist, sondern schon jetzt gelebt werden kann – auch oder sogar besonders in einer von Industrie geprägten Großstadt wie Dortmund. Seit 2010 besteht Open Globe Dortmund als Netzwerk junger Engagierter innerhalb des »Eine Welt Netz NRW«,

KONTAKTDATEN

Open Globe Dortmund
Elisabeth Brachem, Hannah Fischer,
Anna Lena Schaeper

WEITERE INFOS

www.openglobe-dortmund.org
openglobedortmund@posteo.de



Kreative Aktionsformen.
Der Audiorundgang fordert die Zuhörer auch zum aktiven Mitmachen auf.

dem Dachverband developmentspolitischer Vereine in NRW. »Wir setzen uns kritisch mit globalen Zusammenhängen auf politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene auseinander. Dabei nutzen wir kreative Aktionsformen und interaktive Methoden«, sagt Fischer über die Arbeitsfelder von Open Globe.

Die Engagierten von Open Globe Dortmund haben zunächst geführte, konsumkritische Stadtrundgänge angeboten, was aber zeitlich für sie irgendwann nicht mehr zu schaffen war. Die online verfügbaren Audiodateien bieten nun jeder und jedem die Möglichkeit, den Rundgang zeitlich flexibel, unabhängig und kostenfrei zu machen. Zudem liegen begleitende Stadtkarten in der Dortmunder Stadtbibliothek sowie der Touristeninformation aus. »Die Idee eines Audiorundgangs hat unser Projekt gestärkt, denn mit der Entwicklung des digitalen Angebots, haben wir auch unser Gesamtkonzept neu aufgestellt. So können wir weiterhin Stadtführungen anbieten, auch wenn wir nicht vor Ort sind«, beschreibt Anna Lena Schaeper, ebenfalls als Freiwillige im Projekt dabei, die Vorteile.

Durch geführte Touren sowie weitere Aktionen und Veranstaltungen wollen die Engagierten den Audio-Rundgang noch bekannter machen und auch für die Schule wurden die »Stadt-Wandlungen« aufbereitet. Lehrkräfte können den Audiorundgang zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ab der 9. Klasse kostenlos einsetzen. Außerdem können Audio-Geräte mit den Hördateien in der Stadtbibliothek ausgeliehen werden, sodass auch Menschen ohne Smartphone teilnehmen können.

Weitere Pläne gibt es zuhauf, denn die Aktiven bei Open Globe Dortmund wollen möglichst viele Menschen über die Möglichkeiten nachhaltig und konsumkritisch zu leben informieren und mit ihrer Begeisterung anstecken. Wie viele Menschen bisher schon den Weg in das »Anders-Sein-Land« gefunden haben, ist schwer zu sagen, aber der Eingang ist dank der Dortmunder Engagierten ganz leicht zu finden.



Engagement des Monats
August 2019



Eingesannt statt eingestaubt

**ENGAGEMENT DES MONATS AUGUST:
DIGITALE DATENBANK DES
HEIMATVEREINS RIESENBECK**

Viele Heimatvereine in Deutschland verfügen über umfassende Archive, in denen unzählige Dokumente und Materialien zur Geschichte des Ortes und der Region zu finden sind. Bisher blieben diese Schätze häufig nur wenigen Eingeweihten vorbehalten, aber genau das möchte der Heimatverein Riesenbeck mit seinem Projekt ändern. Durch die Nutzung digitaler Möglichkeiten konnte der Verein die Beschäftigung mit seiner Ortsgeschichte beleben – und nebenbei auch noch die jüngere Generation zur Mitarbeit motivieren.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Netzwerk Heimatverein Digital

Mehrere tausende von der Zeit gezeichnete und leicht vergilbte Dokumente, Aktenordner in rauen Mengen, Bücher und Zeitschriften, von denen dünner Staub aufwirbelt, sobald man sie aufschlägt. Mittendrin einer, der als einziger genau weiß, an welcher Stelle welche Schätze zu finden sind. So ähnlich mag sich Klaus-Werner Kahl früher gefühlt haben – bevor digitale Möglichkeiten die Archivierung und Beschäftigung mit der Ortsgeschichte revolutionierten.



Riesenbeck, ein Ortsteil von Hörstel im westfälischen Tecklenburger Land mit etwa 6.500 Einwohnerinnen und Einwohnern, kann auf eine beträchtliche Geschichte blicken, die bis in das Jahr 1074 zurückzuverfolgen ist. Vieles von dem Wissen und Material zur Ortshistorie liegt beim seit 1924 bestehenden Heimatverein. Dr. Klaus-Werner Kahl leitet hier den Fachbereich Ortsgeschichte und hat es sich mit anderen Aktiven zur Aufgabe gemacht, die Geschichte Riesenbecks nicht nur zu erforschen, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Rahmen der Initiative »Heimatverein Digital« möchte die Arbeitsgruppe alle relevanten Daten der Orts- und Familienforschung und angrenzender Themenbereiche in digitaler Form erfassen und darstellen.

»Der Heimatverein Riesenbeck hat 2012 damit begonnen, eine zunächst auf die eigenen Belange zugeschnittene Datenbank zu entwickeln«, erklärt Kahl das Vorgehen. Er und bis zu 20 weitere Freiwillige digitalisieren mit Hilfe digitaler Scanner und Fotoapparate die verschiedenen Dokumente. Die Arbeit im Projekt wird durch die Digitalisierung zur gemeinschaftlich getragenen Aufgabe: An der Datenbank kann ganz unabhängig und von verschiedenen Rechnern aus zeitlich flexibel gearbeitet werden. »Zudem hat die Digitalisierung den Vorteil, dass alte, empfindliche Dokumente sicher archiviert und trotzdem von allen Benutzerinnen und Benutzern als Digitalisat beliebig oft angesehen und ausgedruckt werden können«, führt Kahl aus. »Digitalisiert sind mittlerweile alle Gegenstände des vereinseigenen Landmaschinen-Museums (rund 1.200), mehr als 3.000

KONTAKTDATEN

Heimatverein Riesenbeck e. V.
Netzwerk Heimatverein Digital
Dr. Klaus-Werner Kahl (Vorsitzender)

Im Wiesengrund 33
48477 Riesenbeck

info@heimatverein-riesenbeck.de

WEITERE INFOS

www.heimatverein-riesenbeck.de



Archiv für die Ewigkeit.
Sind die Dokumente gesichtet und digitalisiert, werden sie ordentlich und gut gekennzeichnet für die nachfolgenden Generationen archiviert.

Totenzettel, etwa 6.000 Papierfotos sowie Negative, Dias, einige Haus- bzw. Hofesakten und die Titelseiten sowie Inhaltsverzeichnisse einiger hundert Bücher und Zeitschriften«, berichtet Kahl stolz. Diese können Interessierte, nachdem sie einen Zugang angefragt haben, über die Datenbank einsehen und nach Schlagworten durchsuchen. Zudem wurde eine selbsterklärende Bedieneroberfläche geschaffen, um den Nutzerinnen und Nutzern einen sprachlich barrierefreien Zugang zu ermöglichen. Durch die vielfältigen Möglichkeiten sich einzubringen und zu beteiligen, hat das Projekt die Orts- und Familienforschungsgruppe weiter belebt und es konnten auch neue und jüngere Mitglieder zur Mitarbeit motiviert werden.

»Ziel ist es, die Datenbank und deren Inhalte auch anderen Heimatvereinen zur Verfügung zu

stellen, um letztlich ein deutschlandweites Heimatvereins-Netzwerk aufzubauen«, sagt Kahl über den Ausbau von »Heimatverein Digital«. Die Vereine können sich so gegenseitig Material und Inhalte zur Verfügung stellen und von der Zusammenarbeit letztendlich alle. Mittlerweile arbeiten fünf weitere Vereine aus den Kreisen Steinfurt sowie Warendorf mit der Datenbank. Indem immer mehr traditionsreiche Heimatvereine nicht nur ihre Archive, sondern sich auch insgesamt den Möglichkeiten der Digitalisierung öffnen, können sie ihre Geschichte erfolgreich in die Zukunft tragen.





Engagement des Monats
September 2019

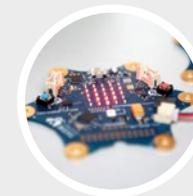


Freie Netzwerker

ENGAGEMENT DES MONATS SEPTEMBER: DIGITALER ORTSVERSCHÖNERUNGSVEREIN VER- NETZT HENNEF UND UMGEBUNG

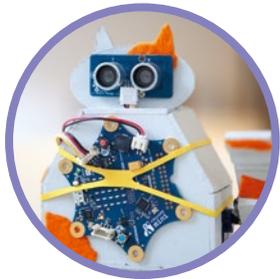
»Unsere digitale Umwelt soll schöner werden«, könnte der Slogan des Freie Netzwerker e.V. aus Hennef lauten. Mit digitalem Fachwissen und finanzieller Unterstützung startet der Verein zahlreiche eigene Initiativen und Communitys und unterstützt andere. Der Verein fördert zudem die digitale Infrastruktur in Hennef und Umland.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Freie Netzwerker e. V.

Das Netzwerken liegt den Henneferinnen und Hennefern im Blut, denn die knapp 50.000 Menschen der Stadt an der Sieg leben verteilt auf fast 100 Stadtteile. Hennef wird deswegen auch die »Stadt der 100 Dörfer« genannt. Diese besondere Ortsstruktur fördert die Kreativität der Bewohnerinnen und Bewohner und ihren Willen zu außergewöhnlichen Kooperationen – das lässt zumindest die Arbeit des Vereins »Freie Netzwerker« vermuten.



»Wir verstehen uns als digitaler Ortsverschönerungsverein«, erklärt Vorstandsmitglied Christoph Hohm lachend. Seit 2015 treiben er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter den Ausbau der digitalen Infrastruktur in Hennef und Umgebung voran. Sie fördern und vernetzen Projekte sowie Communitys aus diesem Bereich. »Wir möchten unsere Umgebung noch schöner machen. Und dazu zählt heute eben auch die digitale Umwelt, welche im günstigsten Fall unser (Zusammen-)Leben noch besser macht« führt Hohm aus. Der Verein will die Potenziale der Digitalisierung voll ausschöpfen und Fachwissen weitergeben.

Die Aktivitäten des Vereins sind zahlreich und vielfältig. So wurde etwa die Community »Freifunk Hennef« gegründet, die ein offenes Bürgernetz aufbaut. Die Freien Netzwerker betreiben das Backbone – also eine Art Hauptleitung in einem lokalen Netzwerk –, haben Richtfunkstrecken aufgebaut und mieten Server an. Das Projekt »The Things Network Rhein-Sieg« ist Teil einer Initiative, die einen internationalen, Community-basierten Ansatz eines IoT-Netztes verfolgt. Ziel ist es, ein komplett durch Freiwillige getragenes, globales Netzwerk mit LoRaWAN-Technologie aufzubauen. Diese Form des Netztes ist besonders energieeffizient, hat eine sehr hohe Reichweite und ist durch Anlehnung an Open Source für jede und jeden frei zugänglich. Weiteres Engagement gibt es in den Bereichen Civictech, Open Data und e-Government. Darüber hinaus wird die analoge Vernetzung durch den Besuch von überregionalen Veranstaltungen ausgebaut. Begeisterung für das Making und Programmieren beim Nachwuchs zu wecken, ist ein Ziel des »Machwerk Hennef«. Das bisher größte angestoßene Projekt wurde mittlerweile in einen

KONTAKTDATEN

Freie Netzwerker e. V.
Vorstand

Postfach 1418P
53761 Hennef

kontakt@freie-netzwerker.de

WEITERE INFOS

www.freie-netzwerker.de



Früh übt sich.

In Hennef programmieren die Kinder mit. Regelmäßige Workshops geben den »Machwerger« Einblick in die Welt des Codings.

eigenen Verein ausgegründet, zu dem dennoch eine untrennbare Verbindung besteht. »Das Machwerk soll eine offene Bürgerwerkstatt, ein Stadtlabor, ein FabLab, Maker- und Hackerspace werden. An diesem Ort sollen Kompetenzen aus den verschiedensten Bereichen klassisch oder digital gebündelt werden«, erklärt Jean Paul aus dem Vorstandsteam. Unter dem Namen »Machwerge« finden regelmäßig Programmierworkshops für Kinder und Familien statt.

Dass die Freien Netzwerker auf flexible Kooperationen setzen, zeigt sich auch daran, dass es schwer ist, die Zahl der aktiv Mitarbeitenden festzumachen. »In den Communitys und Projekten sind Menschen aktiv, die keine Mitglieder sind. Außerdem gibt es Fördermitglieder, aktuell sind das – Tendenz steigend – etwa 30«, sagt Caspar

Armster, ebenfalls Teil des Vorstands, über die Strukturen des Vereins.

Diese offene Form hat auch schon internationale Zusammenarbeit mit sich

gebracht. Einige Mitglieder arbeiten ausschließlich digital mit dem Verein zusammen und so werden nach Möglichkeit alle Verwaltungsinstrumente digital gehalten.

Diese unkomplizierten Strukturen und Kooperationen zeichnen das analoge und digitale Netzwerk des Vereins aus. Die breite Zusammenarbeit und die daraus entstehenden Synergieeffekte sind der Schlüssel für den Erfolg. Durch die Förderung des Nachwuchses und die Weitergabe des digitalen Fachwissens sichert der Verein zudem die eigene Nachhaltigkeit. Die Initiative der Hennefer Engagierten zeigt: Egal, ob in der Stadt oder auf dem Land, die Gestaltung der digitalen Zukunft funktioniert am besten gemeinschaftlich.





Engagement des Monats
Oktober 2019



Hildener JUDOVEREIN

ENGAGEMENT DES MONATS OKTOBER: VON DER MATTE AUF DEN BILDSCHIRM UND ZURÜCK

Der Judo-Club aus Hilden hat es mit der Nutzung digitaler Potenziale erreicht, den Einbrüchen bei den Mitgliederzahlen entgegenzuwirken. Die Engagierten haben eine Online-Community geschaffen, über die man Informationen rund um den Sportverein und sein Vereinsleben findet und sich austauschen kann. So konnten sie nicht nur neue Mitglieder hinzugewinnen, sondern gleichzeitig auch den Verein insgesamt neu strukturieren.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Digitale Präsenz und Realisierung einer virtuellen Community in Social Media Portalen

Mitgliederschwund ist ein Problem für viele traditionsreiche Vereine. Auch in Hilden im Kreis Mettmann wollten viele Judokas den gelben, orangenen oder schwarzen Gürtel an den Nagel hängen: Der ortsansässige Judo-Club musste sich fragen, wie er neue Mitglieder gewinnen und sicherstellen konnte, dass der älteren Generation eine neue, motivierte nachfolgt. Der bereits seit 1951 bestehende Sportverein hatte in seiner Geschichte nie bewusst Öffentlichkeitsarbeit betrieben und die zwar existierende, aber veraltete Homepage erreichte kaum jemanden. Der Verein machte aus dieser Not eine Tugend und nutzte digitale Möglichkeiten, um Generationenwechsel und Neustrukturierung des Sportvereins erfolgreich zu gestalten.



»Wir haben eine Online-Community aufgebaut, die sich über mehrere Social Media-Portale erstreckt«, erläutert Stefan Drah die Maßnahmen, die der Verein ergriff. Drah ist Pressewart im Judo-Club und mit fünf weiteren ehrenamtlich Aktiven für die vielseitige Medienpräsenz zuständig. Zu den zentralen Bausteinen gehören die neu gestaltete Homepage sowie eine Smartphone-App, über die sich Sportinteressierte, Mitglieder und die Öffentlichkeit informieren und vernetzen können. Die engagierten Judokas nahmen die Präsenz in einem großen Sozialen Netzwerk zum Ausgangspunkt, um Aufmerksamkeit und Reichweite für den Sportverein im Hildener Raum zu schaffen. Sie gründeten zahlreiche Gruppen auf dieser Plattform zu verschiedenen Themen. In diesen stellt der Judo-Club unter anderem sein Vereinsleben dar, bewirbt Aktionen und Veranstaltungen und konnte so Vernetzungen zu diversen Zielgruppen aufbauen, die vorher nicht erreicht wurden. Die entstandene Online-Community konnte nicht nur dazu beitragen, die Mitgliedereinbrüche aufzuhalten und neue jüngere Mitglieder zu gewinnen, sondern hat auch noch viele weitere Vorteile mit sich gebracht. »Wir finden nun leichter Trainerinnen und Trainer, da wir die Suche über unser Netzwerk verbreiten können«, erläutert Pressewart Stefan Drah. Neu dazugekommen ist auch die Berichterstattung von Events, wie

KONTAKTDATEN

Judo-Club Hilden 1951 e. V.
Stefan Drah

Richrather Strasse 203
40723 Hilden

jch1951@outlook.de

WEITERE INFOS

www.jc-hilden.de



»Wir haben es geschafft, den Mitgliederabgang zu stoppen«

STEFAN DRAH

zum Beispiel der Judo-Bezirksmeisterschaft. Drei ehrenamtliche Live-Reporterinnen und -Reporter berichten auf verschiedenen Kanälen von Sportveranstaltungen und arbeiten mit der Stadtpresse zusammen. Die Vernetzung mit der lokalen Wochenzeitung hilft, Beiträge zu platzieren und so über die Aktivitäten des Vereins breit zu informieren.

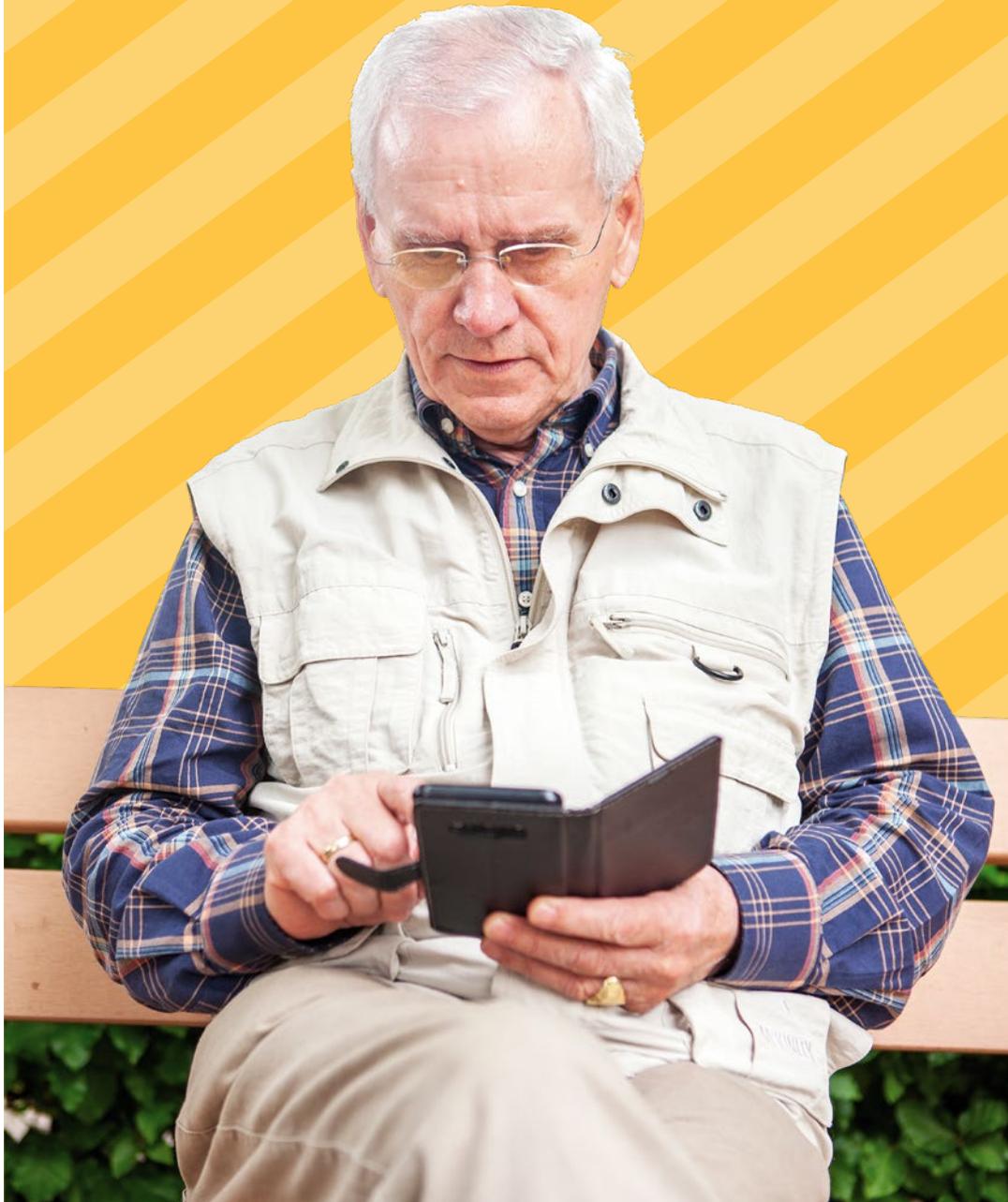
Teil der Umstrukturierung war auch, weitere Vernetzungen mit Kooperationspartnern in Hilden und Umgebung zu suchen und zu verstetigen. Mittlerweile reichen diese vom städtischen Sportbüro über den Landessportbund bis zum Bewegungskindergarten. Es finden aktuell regelmäßige Sportgruppen und Bewegungsförderung im Kita-Bereich statt. In einem Paritätischen Kindergarten hat der Verein überdies einen Partner für das Kinderbewegungsabzeichen (Kibaz) gefunden. Dieses Abzeichen gibt es seit 2014 und hat sich als zeitgemäßes Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot der Sportvereine bewährt. »Wir konnten auch den Kontakt zu Fördervereinen herstellen und mittlerweile schon vier Judo-AGs an

Grundschulen etablieren«, führt Drah aus. Aktuell sind im Judo-Club Hilden etwa 160 Mitglieder und Sporttreibende aktiv. Mit einer gekonnten Judo-Rolle ist es den Engagierten um Stefan Drah gelungen, die Zukunft des Vereins um 180 Grad zu wenden. Die ehrenamtlich aktiven Judokas freuen sich sehr über den Erfolg und sind sich sicher, dass dieser Bestand haben wird: »Wir haben es geschafft, den Mitgliederabgang zu stoppen und sind dabei, von einer Rezession in eine Boom-Phase zu gelangen!«





Engagement des Monats
November 2019



Gemeinde-App EVERSWINKEL

**ENGAGEMENT DES MONATS NOVEMBER:
EINE APP FÜR ALLE FÄLLE IN EVERSWINKEL**

Dass im ländlichen Raum mindestens ebenso viele innovative Ideen und Projekte zu finden sind wie in der Stadt, zeigt die Initiative von Engagierten in Everswinkel. Mit einer Gemeinde-App informieren und vernetzen sie die Menschen in dem Ort im Münsterland. Die App umfasst Funktionen wie einen Veranstaltungskalender, einen Mängelmelder und benachrichtigt über besondere Vorkommnisse.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Everswinkel APP

Ein typisches Bild vom Münsterland wird einem vermittelt, wenn man in den ländlichen Gebieten zwischen Münster und Warendorf unterwegs ist: Rapsfelder, alte Bauernhäuser sowie unzählige Radfahrende begegnen einem da. Doch der erste Eindruck trägt: 20 Kilometer vor Münster hat der digitale Wandel Einzug gehalten und eine App das Leben vor Ort auf den Kopf gestellt.



»Wir möchten nicht das Schlafdorf vor Münster sein«, sagt Peter Kretschmer vom Bürgerteam Alverskirchen e.V. mit einem Augenzwinkern. Das gar nicht verschlafene, sondern aufgeweckte Dorf, um das es geht, ist Everswinkel mit dem eingemeindeten Ortsteil Alverskirchen. Etwa 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner sind hier zuhause und es werden immer mehr, da die Region als Standort attraktiv für Familien und Unternehmen ist. Also ist Everswinkel den Zahlen nach streng genommen auch gar kein Dorf mehr, auch wenn ländliche Traditionen den Ort bis heute prägen.

Doch nur, weil man Traditionelles pflegt, heißt das nicht, dass man sich nicht auch dem Neuen öffnen kann. Diesem Leitspruch folgten auch Peter Kretschmer und die anderen Engagierten vom Bürgerteam. Sie haben schon früh die Potenziale der Digitalisierung erkannt und bereits 2012 eine eigene App an den Start gebracht. »Die Idee des Bürgerteams Alverskirchen e.V. war es, ein modernes Medium vor Ort zu schaffen, das alle Akteure (Wirtschaft, Vereine, Verwaltung usw.) miteinander vernetzt und gleichzeitig auch als Informationsplattform dient«, erläutert Kretschmer die Ausgangsidee. Da die Nutzung der dazu notwendigen Medien inzwischen über alle Generationen hinweg etabliert ist, wurde die Form einer App gewählt. Das seit 2002 aktive Bürgerteam Alverskirchen betreibt die App mit Unterstützung eines externen Büros, dessen Inhaber engagierter Bürger des Dorfes ist und so die Situation gut einschätzen kann. »Um die Informationen möglichst breit aufzustellen und viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen und zu vernetzen, haben wir das Pro-

KONTAKTDATEN

Bürgerteam Alverskirchen e. V.
(kurz BTA)
Everswinkel APP
Peter Kretschmer

Everswinkeler Str. 41 a
48351 Everswinkel

Kretschmer.Peter@t-online.de

WEITERE INFOS

www.bta-alverskirchen.de



App für alle Fälle.
Veranstaltungshinweise,
Termine, Mängelmel-
dungen oder Carsharing
– die Everswinkel-App ist
maximal vielfältig.

jekt vom Ortsteil Alverskirchen auch auf die Hauptgemeinde Everswinkel ausgeweitet«, erklärt Kretschmer das Vorgehen.

In der App finden sich unter anderem Veranstaltungshinweise und Termine, eine Rubrik »Wo finden Sie was?« sowie über 70 Gewerbebeiträge von ortansässigen Unternehmen. Außerdem kann man sich per Push-Benachrichtigung über Aktuelles aus der Gemeinde informieren lassen. »So konnte zum Beispiel ein Wasserrohrbruch rechtzeitig über die App gemeldet und in den betroffenen Haushalten vorgesorgt werden«, erzählt Kretschmer. So trägt die App wesentlich zur dörflichen Information bei, denn laut Downloadzahlen ist sie auf etwa 4.100 Endgeräten gespeichert. Zwei neue Module – eine Mängelmeldung, über die man Schäden unmittelbar und mit Fotoanhang an die Gemeindeverwaltung weiterleiten kann und ein neu etabliertes Carsharing-Angebot – wurden zudem in die Anwendung integriert.

Generell gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die App auszubauen und weiterzuentwickeln. Doch auch wenn sie natürlich laufend

auf dem neuesten Stand gehalten wird, sollen die Nutzerinnen und Nutzer nicht mit Informationen überhäuft werden. »Wichtig ist uns ein sinnvolles und nicht zu überfrachtetes Angebot, damit die Anwenderinnen und Anwender dabei bleiben«, meint Peter Kretschmer. Die Everswinkel-App ist also auf dem besten Weg, sich als feste Größe in der Lokalstruktur des Münsterlandes zu etablieren – und tritt den Beweis an, dass die Region viel mehr zu bieten hat als Rapsfelder und Radwege.





Engagement des Monats
Dezember 2019



SONDERPREIS MINISTERIUM FÜR HEIMAT,
KOMMUNALES, BAU UND GLEICHSTELLUNG
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Autorin der eigenen Geschichten

**ENGAGEMENT DES MONATS DEZEMBER:
MÄDCHEN BLOGGEN FÜR MÄDCHEN**

Mit den Schattenseiten des digitalen Lebens sehen sich besonders häufig Mädchen und junge Frauen konfrontiert: Sozialer Druck und Neid sind an der Tagesordnung in der Online-Welt. Die Potenziale der Digitalisierung hingegen nutzen, um sich gegenseitig aufzubauen und positiv zu bestärken, dafür steht der Kölner Mädchen für Mädchen Blog.

IMPRESSIONEN DES PROJEKTES



Mädchen für Mädchen Blog

Konkurrenz, Hasskommentare und Mobbing scheinen im Netz nahezu allgegenwärtig. Inszenierungen des perfekten Outfits, Körpers oder Lebens setzen besonders Mädchen und junge Frauen massiv unter Druck, den vorgegebenen Maßstäben zu entsprechen. Einen ganz anderen Akzent setzt hier ein Kölner Blog, über den sich Mädchen gegenseitig Mut machen.



Bloggen.
Ehrenamtliche Mitglieder in der Redaktionskonferenz. Hier wird besprochen, was gerade Thema ist.

KONTAKTDATEN

intombi e. V.
Mädchen für Mädchen Blog
Alexandra Potratz
c/o Startplatz
Im Mediapark 5
50670 Köln
alexandra.potratz@intombi.de

WEITERE INFOS

www.intombi.org

»Unser Blog stellt einen Gegensatz zu kommerziellen Mode- und Beautyblogs dar, indem er zum Miteinander motiviert und nicht zu kompetitivem Verhalten«, erklärt Alexandra Potratz, die den Blog ins Leben gerufen hat. Bereits 2009 gründete sie – gemeinsam mit sieben weiteren Engagierten – den Trägerverein intombi e. V. »Wir verfolgen die Vision, dass Mädchen die Welt verändern – für sich selbst und für andere«, sagt sie über die Arbeit des Vereins. »intombi« heißt übrigens ganz einfach »Mädchen« in der südafrikanischen Sprache Xhosa.

Der Blog wird betrieben von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Vereins sowie von einer seit 2017 bestehenden Redaktion mit Mädchen zwischen 13 und 21 Jahren. Sie motivieren andere Mädchen zum Mitmachen, fotografieren, drehen Videos und arbeiten laufend an der Verbesserung des Blogs. Die Inhalte werden in den Social Media-Kanälen eingebunden und hierüber geteilt. »Durch die finanzielle Unterstützung einer privaten Stiftung konnten wir Ende 2018 die graphische Gestaltung der Website verbessern, unter anderem eine Kommentarfunktion hinzufügen und unser Team vergrößern« freut sich Gründerin Alexandra Potratz. Mittlerweile wurden über 150 Artikel von ehrenamtlichen Autorinnen beige-steuert.

»Entgegen der derzeitigen Online-Angebote für Mädchen schafft der intombi-Blog einen Ort für Mädchen mit wertvollen Inhalten, die sie selbst mitgestalten«, erklärt Potratz. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema Berufswahl, beziehungsweise dem Übergang zwischen Schule und



Gründerin.
Alexandra Potratz mit weiteren intombi-Mitgliedern im Kölner Projektbüro.

Studium, Ausbildung oder Arbeit. Der Blog, so Potratz, ermögliche es »den Mädchen in Köln und Umgebung durch das Schreiben und Lesen von Blogartikeln sich selbst zu reflektieren und sich ihrer Kompetenzen und Potenziale bewusst zu werden«. Das Online-Angebot will Mädchen für die Berufswahl fit machen. Durch praktische Tipps, etwa zur ersten eigenen Wohnung, erhalten sie zudem Unterstützung für einen selbstbewussten und erfolgreichen Start in ihre Zukunft.

Ein weiteres Anliegen des Projekts ist das Kennenlernen von Lebenssituationen und Perspektiven anderer Mädchen – und damit auch anderer Kulturen. Dies findet ganz praktische Anwendung, denn die Reichweite des Blogs geht weit über Köln hinaus: In Ruanda und Südafrika gibt es assoziierte Mädchengruppen,

die ebenfalls Artikel beisteuern. Durch diesen Austausch der unterschiedlichen Erfahrungen lernen die Mädchen voneinander. »Indem positive Vorbilder geschaffen werden, entsteht das Bedürfnis, nicht nur für sich selbst etwas zu bewirken, sondern auch andere dabei zu unterstützen, ihren Weg erfolgreicher zu gestalten«, erläutert Alexandra Potratz einen weiteren Effekt. Die Mädchen werden dazu ange-regt, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, mit selbst organisierten Spenden-Aktionen oder anderem ehrenamtlichen Engagement.

Gemeinschaftsgefühl und Zusammenhalt, also statt Neid und Konkurrenz. Mut und Unterstützung – auch weit über die deutschen Grenzen hinaus. Engagement, das weiteres Engagement hervorbringt. Mädchen für Mädchen eben.





Sie engagieren sich auch für ein tolles Projekt?

Engagement ist bunt, vielfältig und es bereitet Freude! Sind Sie neugierig geworden? Möchten Sie mehr erfahren? Suchen Sie Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner und Adressen von gemeinnützigen Organisationen? Hier finden Sie eine Sammlung von Adressen und Links, die Ihnen bei der Suche nach geeigneten Engagements, gemeinnützigen Einrichtungen und Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement helfen können sowie einige ausgewählte Informationen:

STAATSKANZLEI DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Mareike Einfeld
Stadttor 1
40219 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 8 37 16 32
E-Mail: mareike.einfeld@stk.nrw.de
www.land.nrw
www.engagiert-in-nrw.de

NORDRHEIN-WESTFALEN STIFTUNG NATURSCHUTZ, HEIMAT- UND KULTURPFLEGE

Stefan Ast
Roßstraße 133
40476 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 4 54 85 37
Fax: (02 11) 4 54 85 22
E-Mail: stefan.ast@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de
www.nrw-entdecken.de

LANDEsarbeitsgemeinschaft der
Freiwilligenagenturen in NRW e. V.
www.lagfa-nrw.de

STIFTUNG MITARBEIT
www.mitarbeit.de
www.wegweiser-buergergesellschaft.de

BUNDESverband deutscher Stiftungen
www.stiftungen.org

Arbeitsausschuss Bürgerschaftliches
Engagement der Arbeitsgemeinschaft
der Spitzenverbände der Freien
Wohlfahrtspflege des Landes
Nordrhein-Westfalen
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

LANDEsarbeitsgemeinschaft
Seniorenbüros NRW
www.las-nrw.de

MEHrgenerationenhäuser
www.mehrgenerationenhaeuser.de

BUNDESnetzwerk
Bürgerschaftliches
Engagement (BBE)
www.b-b-e.de

DEUTSCHER ENGAGEMENTPREIS
www.deutscher-engagementpreis.de

LANDEsjugendring
Nordrhein-Westfalen
www.ljr-nrw.de

UNTERSTÜTZUNG FÜR VEREINE IN NRW

Gemeinnützige Vereine und Initiativen benötigen neben viel Idealismus und Engagement auch Geld. Der Weg zu einer Finanzierung führt häufig über einen Projektantrag, der sich an Stiftungen und andere fördernde Einrichtungen richtet. Man unterscheidet generell zwischen zwei Arten von Zuschüssen: Die institutionelle Förderung dient der Finanzierung von Gesamtaufgaben des Vereins oder der Initiative; die Projektförderung bezieht sich auf besondere Einzelmaßnahmen. Häufig ist die Gemeinnützigkeit der Antragstellerin oder des Antragstellers eine Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln und Zuschüssen. Eingetragene Vereine sind hier eindeutig im Vorteil. Ansprechpartner für Vereine und Initiativen sind die öffentliche Verwaltung (Gemeinden, Kreise, Bezirksregierungen, Landes- und Bundesministerien bzw. -ämter) und deren zuständige Dienststellen, zum Beispiel Ämter für Kultur, Soziales, Bildung, Sport, Umwelt.

Fördermittel werden auch von der Europäischen Union vergeben. Hierfür gibt es je nach fachlicher Zuständigkeit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den Kommunen und bei den Bezirksregierungen. Neben den Förderpartnern aus der öffentlichen Verwaltung gibt es noch Stiftungen, Verbände und andere gemeinnützige Träger, die Fördermittel bereitstellen.

STIFTUNGEN IN NRW

In Nordrhein-Westfalen findet man alle rechtsfähigen Stiftungen des bürgerlichen Rechts auf der Website des Innenministeri-

ums. Hier kann man nach Zwecken und verschiedenen anderen Kriterien recherchieren: www.im.nrw.

Zudem gibt es viele gemeinnützige Stiftungen in kommunaler Verwaltung. Hier lohnt sich oft die Nachfrage bei den städtischen Behörden. Als Dachorganisation bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen eine sehr gute Möglichkeit der Recherche nach Stiftungen auf seiner Website www.stiftungen.org. Darüber hinaus verwaltet der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft zahlreiche Stiftungen: www.stifterverband.org.

Ein wichtiger Ansprechpartner ist außerdem der Bundesverband Deutscher Vereine und Verbände e.V. www.bdvv.de.

ERFOLGREICH ANTRÄGE STELLEN

Der Erfolg eines Antrags auf Fördermittel und Zuschüsse hängt von den Anforderungen der jeweiligen Geldgeber ab. Die Stiftung Mitarbeit hat drei praxisnahe Ratgeber veröffentlicht, die Orientierung beim erfolgreichen Projektmanagement für gemeinnützige Initiativen, bei der Förderpraxis von Stiftungen und beim erfolgreichen Einwerben von Fördermitteln bieten. Alle Informationen finden Sie unter www.mitarbeit.de.

LANDESREGIERUNG NRW

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen unterstützt bürgerschaftliches Engagement durch gute Rahmenbedingungen sowie die Würdigung und Anerkennung der ehrenamtlichen Aktivitäten. Beispielsweise durch die im Folgenden beschrie-

benen Projekte wie die landesweite Ehrenamtskarte NRW, den Engagementnachweis NRW und den umfassenden Versicherungsschutz. Weitere Maßnahmen der Landesregierung finden Sie unter www.engagiert-in-nrw.de.

EHRENAMTSKARTE NRW

Die Ehrenamtskarte NRW zeichnet Bürgerinnen und Bürger aus, die sich in besonderem zeitlichem Umfang – fünf Stunden wöchentlich bzw. 250 Stunden im Jahr – ohne pauschale Aufwandsentschädigung ehrenamtlich engagieren. Seit 2008 wird die Ehrenamtskarte zusammen mit den Kommunen in NRW umgesetzt. Es beteiligen sich inzwischen über 260 Kommunen an dem Projekt. Seit März 2015 steht den Karteninhaberinnen und Karteninhabern auch eine App „Ehrensache. NRW“ zur Verfügung. Ausführliche Informationen zur Ehrenamtskarte NRW sind unter www.ehrensache.nrw.de zu finden.

ENGAGEMENTNACHWEIS NRW

Der landesweit einheitliche Nachweis ist sowohl ein Dokument zur Anerkennung und Würdigung des ehrenamtlichen Engagements als auch ein Beleg für im Ehrenamt erworbene Qualifikationen und Kompetenzen. Der Nachweis ist in vielen Fällen eine Anerkennung für das oftmals über Jahre geleistete Engagement. Besonders interessant ist er beispielsweise für junge Menschen, die in das Berufsleben eintreten oder sich beruflich verändern möchten. Anders als bei der Ehrenamtskarte wird kein besonderer zeitlicher Umfang der ehrenamtlichen Tätigkeit vorausgesetzt. Ehrenamtliche erhalten den Engagementnachweis von ihrer jeweiligen Organisation, für die sie tätig sind. Voraussetzung ist, dass die

Organisation ausstellungsberechtigt ist. Eine Ausstellungsberechtigung kann bei der Staatskanzlei NRW beantragt werden.

VERSICHERUNG

Die Landesversicherung bietet für ehrenamtlich Engagierte einen Versicherungsschutz in den Bereichen Haftpflicht und Unfall an. Ein Großteil der Engagierten ist gesetzlich unfallversichert oder über die Trägerorganisation abgesichert, insbesondere im Haftpflichtbereich. Dies gilt allerdings nicht für alle. Damit diese Lücken im Versicherungsschutz nicht zu einer Barriere für ein Engagement werden oder es im Schadensfall nicht zu einer existenziellen Bedrohung kommt, wurde die Landesversicherung eingeführt.

Der Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz des Landes sorgt dafür, dass auch jene, die eher projektbezogen oder in freien Initiativen tätig sind, im Schadensfall eine Absicherung haben. Die Prämie wird durch das Land gezahlt und der Versicherungsschutz ist für die Ehrenamtlichen kostenfrei.

Mehr Informationen über den Versicherungsschutz für ehrenamtlich Engagierte sind auf den folgenden Seiten zu finden:

www.engagiert-in-nrw.de

www.unfallkasse-nrw.de

www.vbg.de

www.bgw-online.de

www.bmas.de

www.sporthilfe-nrw.de



Die Nordrhein-Westfalen Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

Die Vielfalt der Landschaften und der Reichtum der historischen Baudenkmäler machen Nordrhein-Westfalen unverwechselbar und einzigartig. Seit über 30 Jahren fördert die Nordrhein-Westfalen-Stiftung ehrenamtliche Vereine und Initiativen, die Natur, Heimat und Kultur in NRW schützen und erlebbar machen. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Projektpartnern setzt sich die NRW-Stiftung dafür ein, Tradition lebendig zu halten, Geschichte zu vermitteln und Ziele des Naturschutzes zu stärken.

Wir schützen beispielsweise den Lebensraum der Weißstörche in Minden-Lübbecke und erhalten artenreiche Naturräume. Außerdem fördert die NRW-Stiftung die Restaurierung und die Nutzung von Baudenkmälern, die unsere Geschichte anschaulich machen. Dazu gehört die Hollicher Mühle in Steinfurt.

KONTAKTDATEN

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

Raßstraße 133
40476 Düsseldorf

(0211) 454 85-0
info@nrw-stiftung.de

www.nrw-stiftung.de

WEITERE INFOS

Folgen Sie uns auf
facebook.com/nrwstiftung



Impressum

HERAUSGEBER

Staatskanzlei des Landes
Nordrhein-Westfalen
Stadttor 1, 40190 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 83 70 1
www.land.nrw

Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 45 48 50
Telefax: (02 11) 4 54 85 22
E-Mail: info@nrw-stiftung.de
www.nrw-stiftung.de

BILDNACHWEIS

Alle Bilder: MOSAIK MANAGEMENT GmbH,
Dortmund, Mathias Kolta
außer:

Staatskanzlei NRW (S. 4)
Bernd Hegert (S. 5)
NRW-Stiftung (S. 60-61)

GESTALTUNG, LAYOUT & SATZ

MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
www.mosaik-management.de

REDAKTION

Stiftung Mitarbeit, Bonn
Hannah Rapp und Ulrich Rüttgers
MOSAIK MANAGEMENT GmbH, Dortmund
© 2019 Staatskanzlei NRW 2019

HINWEIS

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen bzw. -bewerbern oder Wahlhelferinnen bzw. Wahlhelfern während eines Wahlkampfes verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

